



DEUTSCH-JAMAIKANISCHE GESELLSCHAFT e.V.

<http://www.deutsch-jamaikanische-gesellschaft.de/>

DJG Newsletter 2022



Löwe mit Rastafari von Ras Izebo, Rastafari-Kunstsammlung Wolfgang Bender

Liebe DJG-Mitglieder und Freunde Jamaikas, der Verein Deutsch-Jamaikanische Gesellschaft e.V. wurde 1976 gegründet und kann inzwischen schon auf 45 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Dieses Jubiläum wurde während der Jahrestagung im Herbst 2021 gebührend gefeiert. Dr. Gerd Schetting, der Ehrenpräsident der DJG, und seine Frau haben uns für diese Feier ihr Haus in Bad Godesberg zur Verfügung gestellt und damit dafür gesorgt, dass die Feier in einem angemessenen Rahmen stattfinden konnte. Dafür nochmals ein herzliches Dankeschön

Die DJG hat aktuell 99 Mitglieder und davon 9 mit jamaikanischen Wurzeln.

Im Jahr 2021 hat die DJG wieder eine Schule in Jamaika finanziell unterstützt, und zwar die Basic School in St. Anns Bay. Die Schule benötigte dringend Mittel für Maßnahmen, die wegen der Covid-19 Pandemie notwendig waren. Auch in diesem wie in früheren Fällen hat Werner Tröder vor Ort die Verwendung der Mittel und ihre korrekte Abrechnung vorbildlich organisiert. Auch ihm dafür ein herzliches Dankeschön.



Mrs Campbell (Headmaster) mit Wandfarbe und Laptops für die Schule.

Das Ziel der DJG ist es, die Beziehungen zu Jamaika im kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich zu vertiefen. Ein wesentliches Element dabei ist die jährliche Jahrestagung im Herbst. Wir werden in diesem Heft kurz über die letzte Jahrestagung 2021 berichten, sowie über weitere Aktivitäten im vergangenen Jahr.

Unsere nächste **Jahrestagung der DJG findet vom 14. bis 16. Oktober 2022 wieder in Königswinter** statt. Save the Date. Wir würden uns über eine zahlreiche Teilnahme unserer Mitglieder freuen.

Ian Ward
Präsident
Vogelsbergstr. 6
60316 Frankfurt
☎: +49 69 439212
e-✉: ianward@t-online.de

George Llewellyn
Vizepräsident
Emil Str. 7
42289 Wuppertal
☎: +49 202 621630
e-✉: k.m.catering@t-online.de

Marlies Glaser - Tucker
Schriftführerin
Leipziger Straße 95
60487 Frankfurt
☎:
e-✉: mg@tuckers.de

Dr. M. Bischoff
Schatzmeister
Westerhamer Str. 6
83620 Feldkirchen
☎: +49 171 372 3030,
☎: +49 32224 114695
e-✉: m-bischoff@t-online.de

Bankverbindung der DJG: IBAN : DE18 7115 0000 0240 8731 90; BIC: BYLADEM1ROS

" Die Rastafari Bewegung Jamaikas "

Bericht über die Tagung der Deutsch-Jamaikanischen Gesellschaft aus Anlass ihres 45. Jubiläums vom 15. – 17. 10. 2021 im AZK in Königswinter

Zum 45. Mal jährte sich 2021 die Gründung der Deutsch-Jamaikanischen Gesellschaft DJG. Grund genug, um sich auf der Jahrestagung vom 15. – 17. Okt. im AZK in Königswinter einerseits mit der aktuellen Situation auf der Insel auseinander zu setzen und andererseits auf die Themen der Vergangenheit und ihre Bedeutung hierzulande zurückzublicken.

Neben der als Weltkulturerbe eingestuften Reggae Musik sind dies die Rastafari, die, von Jamaika ausgehend, weltweite Beachtung als alternative kulturelle und politische Bewegung gefunden haben. Auf der Tagung sollte aus diesem Grund ein Blick zurück auf die **Rastafari-Kunstaustellung** gehen, die Mitte der 80iger Jahre einen Höhepunkt in der Auseinandersetzung mit diesem Thema darstellte. Die Gemälde, Fotografien, bemalten Gegenstände, das Kunsthandwerk, Schnitzarbeiten und vieles mehr wurden in Jamaika von Wolfgang Bender in Zusammenarbeit mit Alja Naliwaiko, Rainer Epp und dem Fotografen Walter Kranl angekauft und gesammelt. Bei der Finanzierung hatte sich das Überseemuseum Bremen engagiert, wo heute auch der Teil der Ausstellung, der nicht aus Privatbesitz kam, im Depot liegt. Die Ausstellung selbst wurde ab 1984 in Bayreuth, Tübingen, Erlangen, Recklinghausen, Berlin, Zürich und Kopenhagen gezeigt. Eine weitere Präsentation erfolgte 1992 im Haus der Kulturen der Welt in Berlin.

Wolfgang Bender (Univ. Bayreuth) machte in seinem Rückblick auf die Geschichte der Entstehung der Ausstellung den besonderen Charakter der Rastafari-Kunst deutlich. Dabei kam sowohl in den thematischen wie in den ornamentalen Darstel-

lungen der Bezug zu den afrikanischen Wurzeln, insbesondere Äthiopien und sein verstorbener Kaiser Haile Selassie, zum Ausdruck. An Eindringlichkeit und überzeugender Kreativität haben die Kunstwerke in den Jahren jedenfalls nichts verloren.

Das damit verbundene Selbstbewusstsein des „I and I“ im Gegensatz zum „me“ des Patois stellte Gil Tucker (Frankfurt) in den Mittelpunkt seines Beitrages „**Word Sounds have Power**“. Für ihn als Rastafari ist der Ausdruck „I and I“ mehr als ein Bestandteil der jamaikanischen Umgangssprache, sondern Ausdruck eines umfassenden Zeichens der Überwindung kolonialer Abhängigkeit. Mit der formalen Unabhängigkeit wurden aus Sicht der Rastafari nur die „Füße befreit – das Bewusstsein blieb in Ketten“. Diese Forderung nach Selbstbewusstsein, die von Marcus Garvey über die Morant Bay Rebellion bis



Prof. Bender bei seinem Vortrag

zu den Rastafari Gruppen heute reicht, ist für Gil Tucker der soziale und kulturelle Kern der Rastafari-Bewegung. Das „I and I“ gilt deshalb auch für ihn mit seinen symbolischen Ausdrucksformen wie dem für den Bezug zu Afrika stehenden „Selassie I“ als Zeichen für eine Forderung nach einer echten Dekolonisierung der jamaikanischen Gesellschaft.

In dem Vortrag von Dietmar Krehl (Dortmund) „**Jamaika in den 50 und 60 Jahren**“ wurde die Entwicklung der jamaikanischen Tourismusindustrie aus der Sicht von Ian Fleming betrachtet, der schon 1946 ein Grundstück an der Nordküste Jamaikas erwarb. Fleming, der alle seine



James Bond Romane ab 1952 auf seinem jamaikanischen Winterdomizil schrieb, bedauerte den Niedergang des britischen Imperiums, kritisierte das Verhalten der aufstrebenden USA und verabscheute den beginnenden Massentourismus, der Jamaika schon damals stark veränderte. Jedoch wurde ausgerechnet Fleming durch den Erfolg seiner Bücher ungewollt zu einem Förderer der jamaikanischen Tourismusindustrie.

Auch der erste Kinofilm "James Bond jagt Dr. No", der 1962 auf Jamaika gedreht wurde, genau im Jahr der Kuba-Krise, wirkte wie ein Werbefilm der jamaikanischen Tourismusbranche. Bei den Dreharbeiten ergaben sich für Fleming Kontakte zur jamaikanischen Musikindustrie, die sich von Chris Blackwell bis Bob Marley nachverfolgen lassen. Noch zu Lebzeiten von Ian Fleming (als die Rastafari noch einen schlechten Ruf hatten) begann hier eine neue Erfolgsgeschichte, die den Massentourismus weiter beflügelte. Heute ist man mit dem GoldenEye-Resort, der James Bond Beach und dem nahe gelegenen Ian Fleming International Airport wieder beim High End Tourismus angekommen, was dem berühmten Schriftsteller sicherlich gefallen hätte.

Dass der „Touristen-Dollar selbst ein Reisender ist“ bestreitet auf Jamaika niemand und nicht nur der mittellose Teil der Bevölkerung sieht hier viele Ansätze zur Kritik. In der Zeit „**Vom 1. Weltkrieg bis zur Unabhängigkeit**“ entstanden nicht nur die politischen Parteien sondern, so Jörg Wenzel (Tübingen), auch der gesellschaftliche und kulturelle Gegenentwurf der Rastafari-Bewegung. Aus Sicht der Rastafari kam es dabei 1963 in Coral Garden bei Montego Bay zu einem folgenschweren Zwischenfall. Als in der Gegend der Rose Hall Plantage dort siedelnde Rastafari vertrieben werden sollten kam es zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit der Polizei. Der Konflikt mit 8 Toten und vielen Verletzten war für die Regierung Anlass landesweit Rastafari Ansiedlungen aufzulösen und gegen die BewohnerInnen vorzugehen. Diese Verfolgung der Rastafari begann bereits vor dem 2. Weltkrieg, wie Jörg Wenzel am Beispiel der Zerstörung

von Leonard Howells (1859 – 1981) Siedlung Pinnacle 1954. Howell, einer der Gründer der Rastafari-Bewegung, wurde vom „offiziellen“ Jamaika nie anerkannt und erst der University Report unter Mitarbeit von Rex Nettleford brachte den Einstieg in die Anerkennung der Rastafari-Bewegung.

Diese Anerkennung hat im musikalischen Bereich seit den 60iger Jahren zu weltweiten Erfolgen geführt. Karl-Olaf Kaiser (Frankfurt) und Helmut Philipps (Dortmund) zeigten in ihrem Beitrag „**Riddim of a Religion**“, wie schon vor dem 2. Weltkrieg durch die kreative Verbindung von afrikanischen Elementen, u.a. dem „Buru-Drumming“ und schwarzem Jazz aus den USA in Jamaika immer wieder neue Musikstile populär wurden. Hinzu kam eine einzigartige Ausbildung von Jugendlichen an der bereits 1880 gegründeten „Alpha Boys School“ in Kingston, aus der Solisten wie Don Drummond oder Gruppen wie die Skatalites hervorgingen. In Verbindung mit ihrer Botschaft und ihrer Musik bot die Rastafari-Bewegung einen idealen Rahmen für die musikalische Entwicklung Jamaikas. Sie reicht von stark auf Afrika bezogenen Gruppen wie die „Abyssinians“ bis hin zu Bob Marley und den Wailers.

Den kürzlichen Tod von **Jean „Binta“ Breeze** im Alter von 65 Jahren nahm Marlies Glaser (Frankfurt) zum Anlass, den Lebensweg der Dichterin nachzuzeichnen. Nach ersten Gedichten in ihrer Schulzeit und einem mehrjährigen Aufenthalt in einer Rastafari-Gemeinschaft studierte sie an der „Jamaican School of Arts“, wo sie mit den Künstlern Michael Smith und Mutabaruka zusammentraf. Erste Erfolge als Autorin und Theaterinterpretin brachten ihr den Titel einer „Dub-Poetin“ ein, den sie selbst gar nicht so sehr schätzte. Die Erfolge führten sie zu einer Dozentinnen Stelle für Literatur an der Univ. Lester die ihr später die Ehrendoktorwürde verlieh. Trotz der Tätigkeit in England, blieb sie ihrer Heimat im Bezirk Hanover in Jamaika und der Rastafari-Bewegung immer verbunden: „...Rastafarian was my generation's idea of what Africa meant to Jamaica. Rastafarian led me into that path and

I'll always be grateful to that movement...."

Unter dem Titel „**Jamaica 2021**“ wendete sich die Tagung der aktuellen Situation in Jamaika zu. Kurt Davis, Geschäftsträger Jamaikas in Berlin, informierte zuerst über die wirtschaftliche Entwicklung. Die Tourismusindustrie, in normalen Zeiten der Devisenbringer Nr.1, erholt sich nach seinen Zahlen nur sehr langsam. Die Regierung versucht mit besonderen Reiseangeboten, die einen Urlaub in gesicherten Hotelbereichen ermöglicht, trotz Corona wieder Urlauber zu gewinnen – die Erfolge bleiben abzuwarten. Die finanzielle Situation des Landes hingegen konnte dank verminderter Schuldenlast und entsprechenden Verhandlungen mit dem IMF als positiv entwickeln. Auch vom Ausbau der Infrastruktur konnte Kurt Davis Fortschritte vermelden. Das Schnellstraßennetz und die Planung für einen Ausbau von Kingston als Ziel für Kreuzfahrten sind seiner Meinung nach auf einem guten Weg. Die Kritik an den Projekten, z.B. der große Landschaftsverbrauch, die Abhängigkeit von chinesischen Firmen und die wenig attraktiven Betonbauten in Kingston muss da aus Regierungssicht zurücktreten.

Dass die Covid – Pandemie für die Insel zurzeit die größte Herausforderung darstellt, wurde sowohl von Kurt Davis als auch von Karl-Olaf Kaiser (Frankfurt) in seinem Beitrag zur „**Nach-Corona**“ **Entwicklung in Jamaika** deutlich. Ausgehend von einer vergleichsweise niedrigen Impfquote von 11-12% und ca.2500 Todesfällen kann die Besorgnis vor der Omikron-Variante nur allzu gut verstanden werden. Jamaika, das zu Beginn der Pandemie lange relativ gut dastand, sieht jetzt

Das Cultural Center der „Mystic Revelation of Rastafari“ in Wareika Hill und seine nationale und internationale Bedeutung

In den 50iger und 60iger Jahren entwickelten sich nicht nur die politischen und sozialen Strukturen Jamaikas bis zur Unabhängigkeit 1962, sondern auch der Kulturbereich erlebte einen Boom. Für die nach

mit einer Inzidenz von ca. 216 bei einer schwachen Testinfrastruktur mit großen Sorgen auf die Reisesaison 2022. Zwar haben die Fluggesellschaften den Betrieb zumindest teilweise wieder aufgenommen, inwieweit aber Gäste aus Nordamerika oder Europa wieder einen Urlaub in Jamaika buchen werden, ist völlig offen.

Dass in diesen Zeiten bei aller Nachdenklichkeit auch etwas Optimismus angebracht ist, wurde bei der **Geburtstagsfeier der Deutsch-Jamaikanischen Gesellschaft** von allen Rednern betont. Die Gesellschaft, die vor 45 Jahren von ehemaligen Mitgliedern des Deutschen Entwicklungsdienste gegründet und bald von hier lebenden Jamaikanerinnen und Jamaikanern erweitert wurde, blickte sowohl auf „ihrer“ Insel wie in Deutschland auf eine ereignisreiche Zeit zurück. Der **Reggae-Sänger Sebastian Sturm**, als bekennender Bob Marley-Fan, begeisterte dann mit Marley Songs und Eigenkompositionen unplugged und gab der Party einen absolut passenden Rahmen. Der Rückblick auf die Vereinsgeschichte viel dem **Ehrenpräsidenten und Gastgeber Gerd Schetting** zu, während **Kurt Davis** neben dem Dank für die für Jamaika geleistete Arbeit auch die Hoffnung verband, dass viele erfolgreiche Jahre noch vor der Gesellschaft liegen. **Andrea und George Llewellyn** sorgten mit ihrem neu gebauten Jerk-Smoker auch mit Yams, Callalo und vielen weiteren Produkten der jamaikanischen Küche für das leibliche Wohl der Gäste. Mit etlichen Red Stripe und Rum-Punch Gläsern fand das Fest mit einer Reggae-Disco schließlich ein unvergessliches Ende.



Lille-Roubaix-2004-vor-dem-La-Filature-Konzert

gesellschaftlichen Alternativen suchenden Rastafari-Gruppen waren das afrikanische Erbe der Insel und der schwarze Jazz in den USA Orientierungspunkte.

Eine maßgebliche Rolle spielte dabei der Rastafari Pionier Count Ossie, der das traditionelle Drumming in die Musik der Rastafari-Gruppen einbrachte. Zusammen mit dem Saxofone Spieler Cedric Brooks entstand so um 1970 eine neue kreative Musikgruppe: die „Mystic Revelation of Rastafari“. Karl-Heinz Schneider lernte die Gruppe in Kingston Down Town kennen. Zusammen mit Pedro Smetanig, beide waren mit dem DED 1973 bzw. 1972 auf die Insel gekommen, entstand ein DED Projekt um die Gruppe beim Aufbau eines Kultur-Zentrums in Wareika Hills zu unterstützen. Mit einer Spende von „Brot für die Welt“ über 50.000 DM, die der damalige Beauftragte des DED Gerd Schetting vermittelt hatte, wurden die Baumaßnah-



2004-Drum-Workshop in Lille mit Sänger "Bonnie" und Brother Sam mit Mütze, (Fotos von Pedro Smetanig und Angelika Stähr)

Meisterstück. Mit der LP „Tales of Mozambique“ konnte die Gruppe 1975 eine zweite weltweit anerkannte künstlerische Leistung erbringen.

Der tragische Tod von Count Ossie 1976 bei einem Verkehrsunfall machte eine Neuorientierung notwendig. Brother Sam Clayton (1935 - 2018) übernahm die künstlerische und spirituelle Leitung der Gruppe.

Brother Sam, der 1961 Mitglied einer Reisegruppe der Rastafari nach Afrika war, auf der auch Äthiopien besucht und die Möglichkeiten einer Rückkehr nach Afrika untersucht wurde, kam 1978 zu Vorträgen nach Deutschland. In der Folge trat die Mystic Revelation dann 1979 im Rahmen einer Europatournee auch hierzulande mit großem Erfolg auf. In den folgenden Jahren blieb der Kontakt zu Brother Sam bestehen. Als die Deutsch-Jamaikanische Gesellschaft Ende der 70iger Jahre bei Studienreisen im alternativen Tourismus aktiv war, wurde die Mystic Revelation immer eingebunden. Aber auch in Europa blieb die Gruppe als Botschafter der Rastafari – Bewegung präsent. So war sie z.B. 2004 am Programm der europäischen Kulturhauptstadt Lille eine Woche lang beteiligt. Tragisch verlief allerdings das Schick-

sal des Sohnes von Brother Sam, dem international renommierten Musikproduzenten und Toningenieur Samuel Clayton jr. Er



MRR Konzert in Hamburg (Fotos von Pedro Smetanig und Angelika Stähr)

men vorangetrieben. Es entstand eine Grundschule, eine Bibliothek, Werkstätten und ein medizinischer Behandlungsraum. Musikalisch gelang 1973 der Mystic Revelation mit der Aufnahme des aus 3 LP's bestehenden Albums „Grounation“ ein bis heute anerkannter Meilenstein der Rastafarimusik. Das in dem Album enthaltene Lied „Oh Carolina“ gilt darüber hinaus auch heute noch international in dieser Fassung als



sal des Sohnes von Brother Sam, dem international renommierten Musikproduzenten und Toningenieur Samuel Clayton jr. Er

arbeitete unter anderem auch für den deutschen Reggae-Künstler Sebastian Sturm. Das einstige Mitglied des jamaikanischen Bob-Teams starb im vergangenen Jahr mit 58 Jahren in Kingston an einer Covid-erkrankung.

Im Rückblick kann die Unterstützung für die Mystic-Revelation of Rastafari als eines der nachhaltigsten Projekte des DED's in Jamaika gesehen werden. Der Beitrag der

Rastafari-Bewegung bei der Suche der jungen Nation nach eigenen Wegen in den nun 60 Jahren Unabhängigkeit ist nicht zuletzt durch die Gruppe in Wareika maßgeblich mitbestimmt worden.

Grundlage für den Artikel ist der Beitrag von Karl-Heinz Schneider im Bulletin 1986 der DJG „Der DED in Jamaika“ und ein Telefongespräch mit Pedro Smetanig im Januar 2022. Jörg Wenzel

Ilse Kessler – ein Nachruf

Im Dezember letzten Jahres ist Ilse Kessler im Alter von 83 Jahren nach einem Sturz mit anschließendem Schlaganfall in Kingston im Krankenhaus verstorben.

Für alle die Ilse Kessler persönlich gekannt und als Mitglied des Deutschen Entwicklungsdienstes DED erlebt haben, wird sie eine unvergessliche Persönlichkeit bleiben. Noch viel mehr gilt dies für die kaum überschaubare Zahl von Kindern und Jugendlichen, die sie als Schützlinge in den SOS-Kinderdörfern begleitete.

Als Sozialarbeiterin und Hauswirtschaftsexpertin kam Ilse Kessler im Februar 1971 nach Jamaika und nahm ihre Tätigkeit als Lehrkraft im Social-Department vom CAST, der zweiten höheren Lehranstalt neben der Universität auf. Aber nach einem halben Jahr war der Zug zur sozialen Praxis stärker als die Theorie und sie wechselte nach West Kingston in das St. Andrew Sett-

lement in Majesty Pen. Besonders für die in den 50er und 60er Jahren in West Kingston oft mittellosen vom Lande kommenden Bewohnerinnen und ihre Kinder waren die ummauerten oder mit Wellblech abgegrenzten

„Pens“ oder „Yards“ die einzige Wohnmöglichkeit. Mit kirchlichen Mitteln und privaten Spenden konnten im St. Andrew Settlement eine Grundschule und verschiedene soziale Einrichtungen unterhalten werden. Ilse Kessler war bei den umfassenden Betreuungsaufgaben in ihrem Element und ging in ihrer Tätigkeit in West-Kingston regelrecht auf. Für die meisten Jamaikanerinnen und Jamaikaner mit vergleichbarem Hintergrund war dies nicht zuletzt auf Grund der schweren sozialen Spannungen in dieser Gegend unvorstellbar! 1975 konnte sogar ein Ausbau des Zentrums mit Mitteln von „Brot für die Welt“ in die Wege geleitet werden. Für Ilse Kessler begann aber in dieser Zeit bereits ein weiteres Engagement im Bereich der Jugendhilfe, das



Ilse Kessler

lement in Majesty Pen. Besonders für die in den 50er und 60er Jahren in West Kingston oft mittellosen vom Lande kommenden Bewohnerinnen und ihre Kinder waren die ummauerten oder mit Wellblech abgegrenzten



ihr ganzes weitere Leben ausfüllen sollte. Der in Montego Bay lebende österreichische Mitinhaber des Half Moon Hotels, Heinz Simonitsch (1927 – 2020) hatte 1972 mit Spenden den Aufbau eines SOS-Kinderdorfes begonnen. Prominente Unterstützer wie Johnny Cash, er spendete die Einnahmen seines Songs „The Ballad of Annie Palmer“, sorgten für den Bau der Anlage und Ilse Kessler übernahm die Leitung. Der Bedarf für die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen – er wird auf der Insel auf 4000 bis 5000 geschätzt – machte bald den Aufbau eines weiteren Dorfes am Rande von Kingston, wieder unter der Leitung von Ilse Kessler, notwendig. Seit 1984 leben 126 Kinder in 14 Familien in der Anlage in Stony Hill über der Millionenstadt Kingston.

Ilse Kessler war in diesen Jahren nicht nur zu einer echten „Jamaican“ geworden, sondern auch zu einer allseits anerkannten Autorität in der Jugendhilfe. Mit besten Verbindungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens – „Mitsy“ Seaga unterstützte

als Frau des damaligen Regierungschefs die vielfältigen Spendenaktionen – aber auch nicht zuletzt bei ihren alten Freunden von der Deutsch-Jamaikanischen Gesellschaft und der „Jamaican German Society“ galt die Unterstützung besonders nach Hurrikanschäden als Ehrensache. Aber auch privat war die jamaikanische Lebensart die ihre geworden. Eine Einladung in die Disco am Wochenende oder eine gesellige Runde im jamaikanischen Freundeskreis schlug sie trotz ihrer Gehbehinderung nie aus. Schwierige Zeiten blieben ihr dabei nicht erspart. Nach dem Unfalltod ihres jamaikanischen Lebenspartners war es selbstverständlich, dass sie sich um seinen Sohn und dessen Ausbildung kümmerte. Warum eine Rückkehr nach Deutschland für sie auch im Alter keine Option war, wurde spätestens dann deutlich, wenn ein überraschendes „Miss Kessler“ aus dem Munde eines ihrer ehemaligen Schützlinge bei einem zufälligen Treffen sie fast zu Tränen rührte.

„The Ballad of Annie Palmer“ findet sich auf YouTube
Jörg Wenzel

Jamaika: 60 Jahre Unabhängigkeit - Colonization in reverse

Vorschau: Themenpunkte für die Tagung der DJG vom 14. - 16. Okt. 2022 im AZK In Königswinter

Ausgangspunkt für das Programm wird das 60. Jubiläum der Unabhängigkeit Jamaikas sein. Das Ende der Debatte um die Folgen des Kolonialismus war damit bekanntlich nicht verbunden. Unter dem Stichwort „Dekolonisierung“ ist in letzter Zeit dazu eine zum Teil heftige Debatte auf allen Ebenen ausgebrochen. Louise Bennett hat die Problematik der postkolonialen Abhängigkeiten bereits 1966 in ihrem Gedicht „Colonization in reverse“ auf beeindruckende Weise formuliert.

Mit dem Tagungsprogramm sollen die wichtigsten Punkte der „Dekolonisierung“-Debatte in England aber auch hierzulande vorgestellt

werden. Sie reichen vom Weg der Musik und der Kunst über den Atlantik, der Bewältigung der Folgen der Sklaverei bis hin zu neuen wirtschaftspolitischen Abhängigkeiten und den Protesten der als „Windrush-Generation“ bezeichneten karibischen Einwanderinnen und Einwanderern in England nach dem Krieg.

Der Rückblick auf 60 Jahre Unabhängigkeit wird mit einer Einladung der neuen Geschäftsträgerin Jamaikas in Berlin Frau Deniese Sealey verbunden sein. Ohne ein jamaikanisch geprägtes „get-to-gether“ ist ein solcher Rückblick auf der Tagung natürlich nicht denkbar!

Aus dem Vereinsleben

Die **Homepage** der Gesellschaft wurde im vergangenen Jahr neugestaltet. Sie ist erreichbar unter:

<https://www.deutsch-jamaikanische-gesellschaft.de/>

Auf **Facebook** findet man die DJG unter:

<https://www.facebook.com/Deutsch-Jamaikanische-Gesellschaft-eV-314021945321693/>

Die DJG ist jetzt auch bei **Wikipedia** vertreten:

https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Jamaikanische_Gesellschaft

Ein herzliches Dankeschön an Ralf Frochte, der den Eintrag möglich gemacht hat.

Im Oktober 2021 wurde das **Präsidium des Vereins** neu gewählt:

Präsident: Ian Ward,
Frankfurt

Vizepräsident: George Llewellyn,
Wuppertal

Schriftführerin: Marlies Glaser-Tucker,
Frankfurt

Schatzmeister: Dr. Manfred Bischoff
Feldkirchen-Westerham

Beisitzer:

- Karl-Olaf Kaiser, Frankfurt
- Andrea Llewellyn, Wuppertal
- Dieter Nemeč, Heiningen
- Kati Nix, Wuppertal

Revisor: Dietmar Krehl, Dortmund



Das neue DJG Präsidium (von links): Dietmar Krehl, Dieter Nemeč, Jörg Wenzel, Ian Ward, Karl-Olaf Kaiser, Dr. Manfred Bischoff, Marlies Glaser-Tucker, Andrea & Georg Llewellyn.

Eindrücke von der Jahrestagung 2021 und der Jubiläumfeier zum 45-jährigen Bestehen der DJG



Blick in den Konferenzsaal



Ehrenpräsident Dr. Gerd Schetting mit Gattin und dem Geschäftsträger der Jamaikanischen Botschaft in Berlin Kurt Davis



Karl-Olaf legt auf



Reggae-Sänger Sebastian Sturm in Aktion